

40 JAHRE

1974 - 2014

WALDTALGEMEINDE

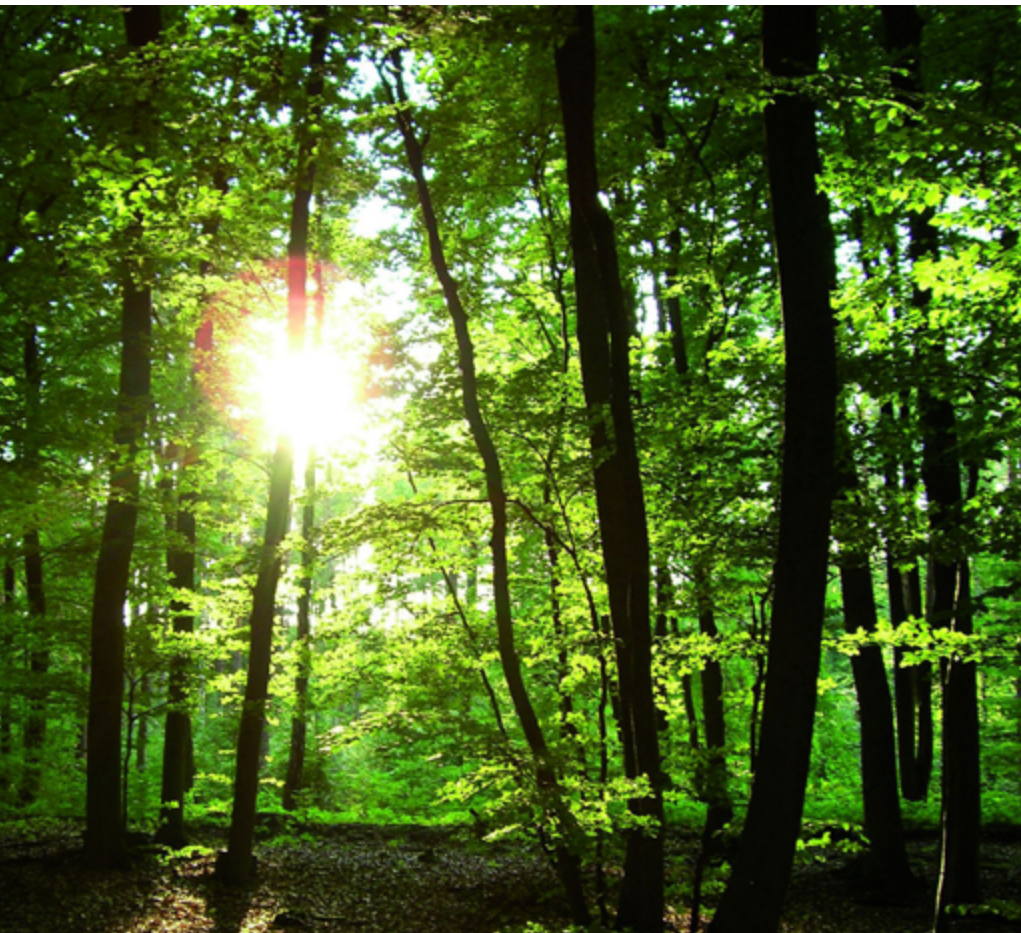
MARBURG AN DER LAHN



“

*Der Wald legt das
Lauschen nahe.*

Hermann Hesse



INHALT



Grußworte	Seite 4
40 Jahre Waldtalgemeinde	Seite 9
Waldtalgemeinde und das Waldtalentwicklungsprogramm	Seite 10
Ein kurzer Rückblick	Seite 12
Waldtalgemeinde aktiv	Seite 17
Kooperationen	Seite 22
nicht belegt	Seite ??
nicht belegt	Seite ??
nicht belegt	Seite ??
nicht belegt	Seite ??
nicht belegt	Seite ??



Vorstand der Waldtalgemeinde (von links nach rechts): Brigitte Werner, Ulrich Severin, Melanie Herrmann, Barbara Danger, Birgit Hempel, Lioba Pöschl, nicht auf dem Bild: Heinrich Ammenhäuser

Herzlich Willkommen IM WALDTAL

Wir verstehen uns als einen weltoffenen, toleranten Stadtteil in dem die Bewohner/innen nicht nur nebeneinander her leben, sondern sich mit Respekt und Freundlichkeit begegnen. Ein Stadtteil, in dem viele Vereine aktiv sind und zusammen im Stadtteilarbeitskreis kooperieren.

Wir von der Waldtalgemeinde versehen uns auch nach 40 Jahren noch als „Bürgerinitiative“, die die Anliegen der Bewohner zur Stadtverwaltung und in die Kommunalpolitik transportiert. Die mit den Bewohnern Ideen austauscht und Lösungen vorschlägt und wenn nötig, mit Nachdruck Verbesserungen fordert und durchsetzt.

Wir lieben die Geselligkeit, wir feiern gerne, ob beim Sommerfest oder bei der Adventsfeier und wir sind gerne in Bewegung: Wandern ist nicht nur gesund, sondern Wandern bildet auch. Kommen sie doch mal mit.

Wir sind gastfreundlich und offen und in diesem Sinne heißen wir alle, die bei uns mitmachen wollen

HERZLICH WILLKOMMEN!

Grußwort

des Oberbürgermeisters

In 40 Jahren hat die Waldtalgemeinde viel bewegt, im Stadtteil und in der Stadt. Sie ist seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts treibende Kraft bei der Entwicklung des Stadtteils und auf vielen Feldern tätig.

Ob es die Verkehrssicherheit betrifft oder um den Bau eines Nachbarschaftszentrums im Rahmen des Programms Soziale Stadt geht, ob es um eine verbesserte Wohnungsversorgung sozial Benachteiligter oder um die Gestaltung der Außenbereiche im Stadtteil geht, sogar beim weltbewegenden Thema Klimaschutz ist die Waldtalgemeinde mit ihren innovativen Ideen und Vorschlägen an zukunftsweisenden Lösungen beteiligt. Im Stadtteil Waldtal sind die Angebote des Vereins sehr beliebt: der Wettbewerb „Blühendes Waldtal“, die Frühjahrs- und Herbstwanderungen, die Familienfeier zum ersten Advent und das mit allen Vereinen gemeinsam gefeierte Sommerfest sind für die Bürgerinnen und Bürger beliebte Events. Damit trägt die Waldtalgemeinde zur guten Integration der vielfältigen Bewohnerschaft im Stadtteil bei.

Die Universitätsstadt Marburg braucht solche aktiven Stadtteilgemeinden, die mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement die Stadtteilentwicklung



vorantreiben, soziale Konflikte vermeiden helfen und damit für alle Bürgerinnen und Bürger Marburgs die Stadt lebens- und liebenswerter gestalten. Wir wünschen der Waldtalgemeinde für ihre zukünftige Vereinsarbeit viel Erfolg, viele aktive Mitstreiter und innovative Ideen.

Egon Vaupel
Oberbürgermeister der Universitätsstadt Marburg

Grußwort

Arbeitsgemeinschaft der Stadtteilgemeinden



Liebe Waldtalgemeinde,

zur 40-jährigen Jubiläumsfeier der Waldtalgemeinde gratuliert die Arbeitsgemeinschaft der Stadtteilgemeinden sehr herzlich.

Wir freuen uns über die zahlreichen Aktivitäten im schönen Marburger Stadtteil Waldtal und freuen uns mit Ihnen den Geburtstag feiern zu dürfen.

Besonderen Dank gilt allen Aktiven der Waldtalgemeinde, die durch ihren unermüdlichen Einsatz sich für die Interessen der Bürger und Bürgerinnen des Waldtals einsetzen und den Stadtteil lebens- und liebenswert machen. Was wären die Stadtteilgemeinden ohne ihre zahlreichen, engagierten Bürger! Für die Zukunft wünsche ich Ihnen viele neue Ideen und eine glückliche Hand in der Umsetzung und sage Ihnen von dieser Stelle bereits die Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft der Marburger Stadtteilgemeinden zu!

Auf die nächsten 40 Jahre,
alles Gute Ihre

Marianne Wölk





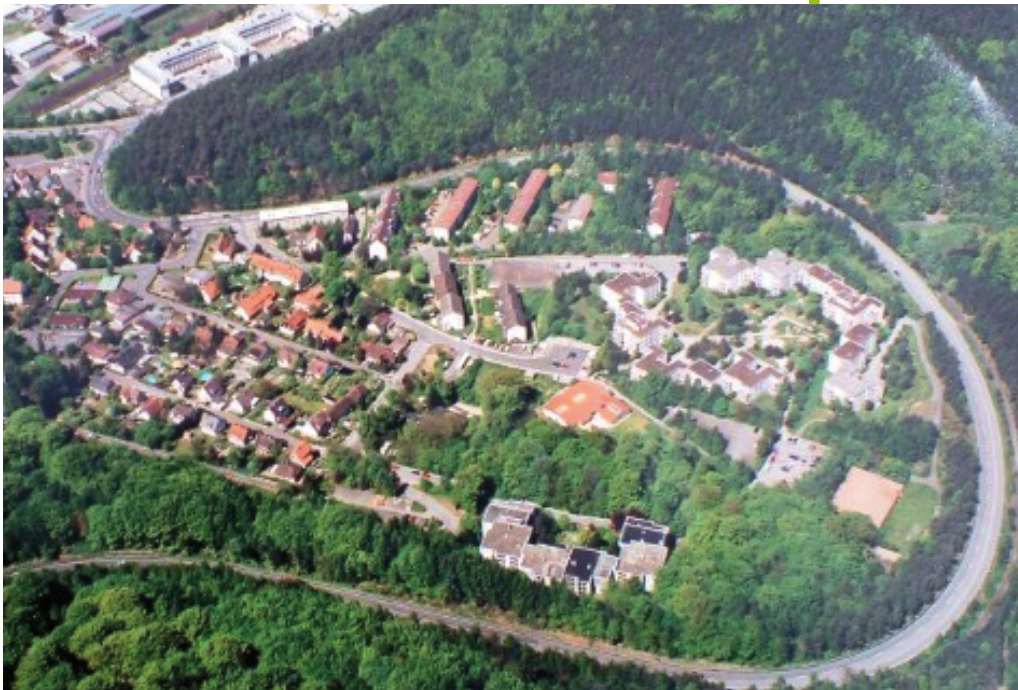
40 JAHRE WALDTALGEMEINDE

– eine ereignisreiche Geschichte

Eine Vorbemerkung vorweg: Die Stadtteilgeschichte unseres Waldtals muss erst noch geschrieben werden, sie wird spannend wie ein Krimi mit gutem Ausgang. Kaum ein Stadtteil in Marburg verfügt über eine so wechselhafte Vergangenheit, über so viele Neuanfänge und Veränderungen wie das Waldtal: Schießplatz der Marburger Jäger und nach dem Krieg der Alliierten; Wohnungsnotstand, Wagenstandplatz, Zwangsarbeiterbaracken, Gefangenenlager, Flüchtlingslager, Erziehungsheim, Schaustellerbetriebe, Schrotthandel (heute modern als Rohstoffrecycling), Studentendorf, Waldtal-Entwicklungs-Programm, Sinti und Roma, Stadtteil im Grünen am Stadtrand und doch fast mittendrin, sind nur einige Stichworte, die diese Geschichte markieren.

Im letzten Jahrhundert war das Waldtal (früher die Knutzbachsiedlung) noch der nördlichste, junge Stadtteil am Rande der Stadt und grenzte an die selbständigen Gemeinden Wehrda, Cölbe, Ginseldorf und Bauerbach. Nach der Eingemeindung 1974 entwickelte sich Marburg`s Norden rasant. Die Erschießung der Lahnberge, der Bau der Autobahn, der Brücke über die Bahn (Neue Kasseler Straße) und der Panoramastraße veränderten in den 60er und 70er Jahren den Stadtteil besonders.

Heute befindet sich der Stadtteil Waldtal in einer städtebaulich hervorragenden Lage: Wir erreichen in 5 Minuten den Hauptbahnhof, das Einkaufszentrum Wehrda sowie die Universität und das Klinikum auf den Lahnbergen; in etwa 10 Minuten ist man am Rudolfsplatz, mitten in der Stadt. Wir brauchen aber nur wenige Meter über die Straße zu gehen und können stundenlang im Wald der nördlichen Lahnberge spazieren; Natur pur! Zwar führt die Panoramastraße um das Waldtal herum, aber es gibt keinen Durchgangsverkehr. Die Busanbindung wurde in den letzten Jahren stets verbessert, auch wenn zur Zeit über den direkten Weg der Linie 3 ins Waldtal noch gestritten wird. Links der Lahn



keep it green!

wurden die Radwege weiter ausgebaut, so dass man jetzt mit dem Fahrrad auch das sich entwickelnde Kulturzentrum Waggonhalle bequem erreichen kann. Spricht man mit älteren BewohnerInnen des Stadtteils, dann erinnern sie sich gerne an den „Vorläufer der Waldtalgemeinde“, den Arbeitskreis Waldtal. Bewohner um Erich Schöder und Paul Hohmann haben schon in den 60er Jahre eine Verbesserung der Infrastruktur

gefordert, zumal mit dem Bau des Studentendorf in der Geschwister-Scholl-Straße und der weiteren Wohnungsbau der GEWOBAU im Ginseldorferweg und der St. Martin-Straße (früher Waldweg) die Bevölkerung im Stadtteil sprunghaft zunahm. Problematisch wurde dann die Auflösung der Notunterkunft Am Krekel und der Übersiedlung eines Teils der dortigen Bewohnerschaft ins Waldtal.

Grau sowie an die Mitarbeiter der Stadtverwaltung Herr Keuscher, Herr Eidam, Herr Lemmer erinnern. In den 70er Jahren beschloss der Magistrat das Waldtalentwicklungsprogramm, das Neubaugebiet der Neuen Heimat (heute GWH) Am Rain entstand. Die Wohnungen im Ginseldorferweg und in der St. Martin-Straße wurden modernisiert und weiter Menschen zogen aus der Stadt in unseren Stadtteil.

ein, dass der Waldtalgemeinde als Versammlungs- und Sitzungsraum für zahlreiche – von Herrn Hohmann moderierten – gut besuchten „Monatsversammlungen“ diene.

In den 80er und 90er Jahren wuchs der Stadtteil weiter; es entstand das Studentendorf am Fuchsspass. Das Waldtal erhielt seinen eigenen Kindergarten „Die kleinen Strolche“; viele Kinder wurden nun im Stadtteil bis ins Grundschulalter betreut, so dass sie mit verbesserten Bildungschancen ins Arbeits- und Berufsleben starten konnten.

Waldtalgemeinde und das **Waldtalentwicklungsprogramm**

1974 gründete sich die Waldtalgemeinde und bestand 20 Jahre in der Rechtsform einer BGB-Gesellschaft (ohne Eintragung in das Vereinsregister). Von Anfang an wurde die Gemeinde aus der Stadt unterstützt. Kommunalpolitiker aller Parteien, Verwaltung, Kirchenvertreter, soziale Initiativen unterstützen die Waldtalgemeinde und die anderen im Stadtteil tätigen Vereine mit dem besonderen Engagement einzelner. Viele Bewohner werden sich noch an Dr. Hanno Drechler, Dr. Gehard Pätzold, Prof. Dr. Jürgen Gotthold, Helmut Theis, Gerdrud Röhr, Dr. Runkel-Storch, Antonia Lorenz, Pfarrer Rützel und Pfarrer



Die Waldtalgemeinde war an diesen Entwicklungen maßgeblich beteiligt, lud den Magistrat zu Rundgängen durch das Waldtal ein, steuerte eine Ideen und Lösungsvorschläge in der

AG Waldtal bei, ein städtischer Arbeitskreis der die Entwicklung (vor allem die Modernisierung und Wohnungsbelegung) im Waldtal steuern sollte.



Ein kurzer **Rückblick** auf die letzten 10 Jahre

Nach 20 Jahren, im Januar 2004 stellt der Verein beim Amtsgericht den Antrag auf Eintragung in das Vereinsregister; die Eintragung zum „e.V.“ erfolgte noch im gleichen Jahr. Ziel war es aber, als Verein, der sich so stark für den Stadtteil engagiert und mit Veranstaltungen und Festen zum Gemeinwohl beiträgt, vom Finanzamt als gemeinnützige anerkannt zu werden. Doch die wurde, wie bei vielen anderen Stadtteilgemeinden auch bis heute von der Finanzbehörde abgelehnt.

Paul Hohmann wird Ehrenvorsitzender

und erhält den Landesehrenbrief
Er war lange Zeit der Motor der Waldtalgemeinde, pflegte die Kontakte zur Stadt, zu den im Stadtteil tätigen Vereinen und zu den Bewohner/innen. Jahrelang organisierte und leitete er die Monatsversammlungen der Waldtalgemeinde, bei denen nicht nur der Vorstand, sondern

alle interessierten Bewohner/innen in die Diskussionen um die Stadtteilentwicklung und das Vereinsleben eingebunden waren. Dafür wurde er im Herbst 2004 mit dem Landesehrenbrief bedacht.



Vorstandsaktivitäten nach der Jahrtausendwende

Ein aktiver Vorstand um Beate Merz organisierte im Jahr 2004 das 30jährige Jubiläum der Waldtalgemeinde und mit neuen Ideen rückte man die schönen Seiten des Waldtals ins Blickfeld. Die „First Ladies“ der Stadt, Frau Möller, Frau Vaupel und Frau Bernshausen sowie einige Experten bildeten die Jury für den Wettbewerb „Blühendes Waldtal“. Die Blumen- und Farbenbracht von Gärten, Balkonen und Vorgärten wurden bewertet und ausgezeichnet. Bis heute werden die Preise im Rahmen des großen Sommerfestes öffentlich verliehen. Die Gestalter/innen erfahren Auszeichnung und Anerkennung, andere erhalten wichtige Anregungen.

In den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende setzten sich an zwei Sonntagen die Waldtaler/innen in Bewegung. Das Angebot geführter, sehr informativer Frühjahrs- und Herbstwanderungen wurde in der Zwischenzeit nicht nur von „Einheimischen“ wahrgenommen. Auswärtige Familienmitglieder, Freunde

und Bekannte lobten die sachkundige Wanderführung von Elke Prautsch.

Zur Geselligkeit im Waldtal, zur Kommunikation und zu freundlichem Miteinander gehören die von der Waldtalgemeinde organisierten Feste.

Und es gab auch kontroverse Diskussionen: So entschied die Waldtalgemeinde sich nicht darum zu bemühen, dass das ursprünglich am Schießplatz stehende Jägerdenkmal wieder an seinen „alten Standort“ ins Waldtal zurückkehren sollte. Die spätere öffentliche Diskussion um dieses Denkmal gab denen Recht, die seinerzeit gegen eine Aufstellung des Denkmals im Waldtal gestimmt hatten.

“
**Ständig
im Wachstum**

Dabei blieb offen, wie mit der „militärischen Vergangenheit“ des Stadtteils umzugehen ist. Immerhin wurden über Jahrzehnte auf dem Schießplatz im Waldtal Soldaten ausgebildet.

Ein weiteres Beispiel war die Planung eines „Pflegestützpunktes (Arbeitstitel) in einem entmieteten Wohnblock Am Dachsbau 5 und 7. Dort plante der Elisabethverein mit Unterstützung der Stadt Marburg etwa 12 Pflegeplätze für Seniorinnen einzurichten. Es war zunächst bei den Anwohnern umstritten, wurde dann aber unterstützt. Schließlich scheiterte es daran, dass das Gebäude ungeeignet und eine Finanzierung des Konzeptes nicht möglich war.

Vorstandswechsel 2010

Die Vereinsgeschichte der Waldtalgemeinde verlief nicht immer krisenfrei. Nachdem der geschäftsführende Vorstand im März 2010 geschlossen nicht mehr zur Wiederwahl antrat, mussten

neue Vorstandsmitglieder gefunden werden.

Der dann gewählte Vorstand bemühte sich einerseits um Kontinuität, die vom Vorgängervorstand entwickelte Veranstaltungskultur wurde beibehalten. Neue Themen kamen auf die Tagesordnung; die Waldtalgemeinde griff weitere gesellschaftspolitische Themen auf: Ein Beispiel war die Diskussion um den Klimaschutz. Die Waldtalgemeinde hatte angeregt, alle Wohnungen im Stadtteil und das Studentendorf (ca. 1500 WE) mit Wärme aus einem Blockheizkraftwerk zu versorgen und dabei auch noch soviel Strom zu erzeugen wie im Stadtteil verbraucht wird. Heizmaterial sollte der umliegende Wald der Lahnberge liefern.

Ziel der Waldtalgemeinde ist es ökologisch zukunftsweisenden Klimaschutz zu initiieren, aber auch die Mietnebenkosten für die vielen Mieter/innen niedrig zu halten und die Luftreinhaltung im Stadtteil zu verbessern.

Im Jahr 2012 stellten die Stadtwerke im St. Martin-Haus die Studie – Energiekonzept für das Waldtal vor: „Ein Leuchtturmprojekt“ nannte der Stadtwerke-Geschäftsführer Rainer Kühne das vom Büro Berghammer entwickelte Energiekonzept.

Die Wohnungsversorgung muss verbessert werden; es fehlen barrierefreie und barrierearme Wohnung für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Nur wenige Häuser haben einen barrierefreien Zugang, wenn man ins Haus kommt, muss man erst mal mehrere Treppenstufen hoch zur Wohnung. Hier entsteht neuer Bedarf!

Seit Jahren kritisiert die Waldtalgemeinde die Unterbringung der wenigen Marburger Obdachlosen im Ginseldorfer Weg 26-32. Schon äußerlich sind die hässlichen Wohnblocks am Eingang des Waldtals den Bewohner/innen ein Dorn im Auge. Schlimmer noch ist die Unterbringung der Menschen dort.

Viele sind krank, einige haben Behinderungen; viele benötigen Betreuung und Unterstützung. Auch wenn sich Pfarrer, gesetzliche Betreuer, Pflegedienste, AKSB-Berater und der Hausmeister der GEWOBAU um die Probleme kümmern, bleibt die Unterbringung unzureichend. Es ist nicht einzusehen, dass dort Menschen jahrelang nach Polizeirecht eingewiesen sind. Die Waldtalgemeinde fordert die Sanierung der Wohnblocks zu angemessenen, vermietbaren Wohnungen und ein Betreuungskonzept, dass die dort lebenden wieder ins menschen-

**Die Waldtalgemeinde
Marburg e.V.**



lädt ein zum Mitmachen beim
Klimaschutz im Waldtal

Auftaktveranstaltung
am Donnerstag, 17. November
um 20 Uhr im St. Martin Haus

Klimawandel - was geht das mich an? Von der Veränderung, die wir Menschen unserer Erde antun, sind wir alle betroffen. Mit dem Ozonloch und der Hautkrebsgefahr durch die UV-Strahlen fing es an. Mit der beständigen Erderwärmung und dem Abschmelzen der Eiskappen an den Polen ging es weiter. Jetzt bekommen wir es nah und fern mit: Taifune, Starkregen und Überschwemmungen hier und Dürre und Versteppung dort – das Weiter ändert sich.

Jeder von uns trägt mit seinem Lebensstil zum Klimawandel bei – und jeder kann auch etwas dazu beitragen die Klimawende zu erreichen. Wir wollen zusammen überlegen, was wir, die Bewohner/innen im Waldtal dazu beitragen können. Viele Waldtaler sind bereits umweltbewusst geworden und können Ihren Ideen einbringen: Vom Heizen mit Holz bis zum Recycling von Rohstoffen (und vieles anderes mehr ...).

Für die Auftaktveranstaltung haben wir einige Expert/innen eingeladen. Dr. Ferdinand (Leiter des Umweltaumtes der Stadt Marburg) bringt die Marburger Klimaschutzbeauftragte mit.

Uli Severin
(für den Vorstand)

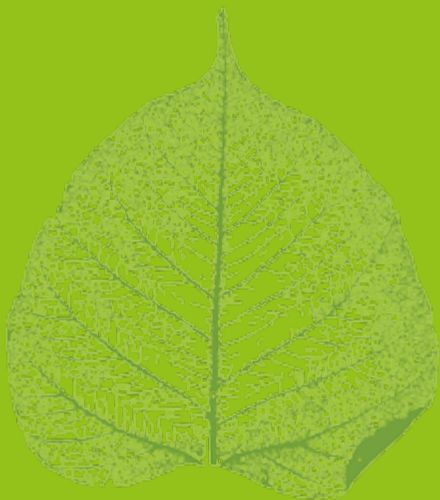




nung ein, die auch die Anbindung an die Stadt mit Fuß- und Radwegen berücksichtigt.

Wir haben das Jahr 2014 erreicht und das besondere Jubiläumsgeschenk für die Waldtalgemeinde und den Stadtteil ist die Aufnahme in das Bundes- und Landesprogramm „Soziale Stadt“. Damit sind große Hoffnungen für die Stadtteilentwicklung verbunden. Dank vieler Aktivitäten, eines Workshops zur Planung des Nachbarschaftszentrums, die Vorarbeiten im Stadtteilarbeitskreis und des Engagements vieler Bewohner/innen sind wir gut vorbereitet, in den nächsten 10 Jahren den Stadtteil weiter nach Vorne zu bringen.

Im Rückblick konnten nur einige Beispiele des umfangreichen Engagements dargestellt werden. Allen Mitgliedern die sich beteiligten, den vielen Freunden und Unterstützer/innen aus Politik und Verwaltung, aus den Vereinen des Stadtteils und darüber hinaus sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Sie haben nicht nur zu den Erfolgen unserer Vereinsarbeit, sondern auch zum guten Klima im Vereinsleben beigetragen. Sie sind alle herzlich eingeladen zu den zukünftigen Aktivitäten.



“

Leider lässt sich eine wahrhafte **Dankbarkeit** mit Worten nicht ausdrücken.

Johann Wolfgang von Goethe





Waldtalgemeinde *aktiv*

Stadtteilentwicklung Waldtal

Wie viele andere Stadtteilgemeinden wurde die Waldtalgemeinde 1974 als „Bürgerinitiative“ gegründet. BewohnerInnen wollten die Anliegen ihres Stadtteils in die eigenen Hände nehmen und besser gegenüber der Verwaltung und der Kommunalpolitik vertreten. Entwicklung des Stadtteils mit ausreichender Infrastruktur, guten Wohnungen, sozialen Angeboten, Bildungschancen für die Kinder, Jugendarbeit das waren zentrale Anliegen für die sich die Mitglieder der Waldtalgemeinde engagierten.

Die Stadt Marburg verabschiedete im Mai 1975 das „Entwicklungsprogramm für den Stadtteil Waldtal“ im Magistrat. Es entstand ein Neubaugebiet am Rain, die Häuser im Ginseldorferweg wurden saniert, ein Hausmeister nahm seine Arbeit auf und Anfang der 80er Jahre wurde die Freiflächen neu gestaltet.

30 Jahre später engagieren sich die im Waldtal (2005) tätigen Vereine und Initiativen für das Programm Soziale Stadt; ein Programm, das die Infrastruktur in unterversorgten Stadtteilen verbessern sollte. In Marburg profitierte zunächst der Stadtteil Richtsberg davon.

In der letzten Sitzung des Runden Tisches im St. Martin-Haus teilte der Oberbürgermeister mit, dass das Land Hessen bereits zugesagt habe, dass das Waldtal in das Programm aufgenommen werde. Man warte nur noch auf den

schriftlichen Bewilligungsbescheid. Der Stadtteilarbeitskreis hatte bereits unter Beteiligung der Waldtalgemeinde einen Umsetzungsvorschlag erarbeitet, danach soll folgendes auf jeden Fall in den nächsten Jahren umgesetzt werden:

1. Nachbarschaftszentrum
2. Wohnungsversorgung mit Schwerpunkt Obdachlosenwohnungen
3. Freiflächen-, Wohnumfeld- sowie Straßen- und Wegegestaltung

Darüber hinaus stehen bei der Waldtalgemeinde noch folgende Themen auf der Agenda:

• Wohnen

Im Waldtal soll für die BewohnerInnen kostengünstiger Wohnraum zur Verfügung stehen. Die Belegung der Mietshäuser soll mit dem Ziel „intakte, gute Nachbarschaften“ erfolgen. Das Wohnumfeld ist ansprechend und freundlich zu gestalten. Barrierefreier bzw. barrierearmer Wohnraum soll bedarfsgerecht zur Verfügung stehen.



• Klimaschutz

Die Waldtalgemeinde fordert seit langem eine Klimaschutzkonzeption für den Stadtteil. Die Stadtwerke hatten vom Büro ein Energiekonzept ausarbeiten lassen, mit dessen Umsetzung das Waldtal weitgehend mit regenerativer Energie versorgt werden könnte.

• Verkehr und Verkehrssicherheit

Viele BewohnerInnen sind auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Deshalb sollen die jetzt schon guten Busverbindungen erhalten und ausgebaut werden. Mittlerweile ist der Stadtteil Tempo 30 Zone; die Geschwindigkeitsbegrenzung soll aber auch wirkungsvoll überwacht werden. Ein weiteres Problem ist die notwendige Überquerung der Panoramastraße, die durch eine zweite Verkehrsinsel verbessert wurde.

Ein großes Problem stellt nach wie vor der ruhende Verkehr dar, da immer wieder Parkplätze zweckentfremdet werden (abgemeldete Autos; Anhänger, LKW's die nicht ins Waldtal gehören!)

• Image – Ein liebens- und lebenswerter Stadtteil im Grünen

Noch immer gibt es in der Marburger Bevölkerung Vorurteile gegenüber dem Stadtteil und seinen BewohnerInnen. Durch Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen soll vermittelt werden, dass sich vieles im Stadtteil zum Guten entwickelt hat und trotz der Vielfalt der Bewohnerschaft ein gutes, nachbarschaftliches und hilfsbereites Klima vorherrscht.

Blühendes Waldtal



Wenn es im Frühjahr warm wird, die ersten langen Sonnentage die Natur beleben, dann werden sie aktiv. Auf den Balkonen erscheinen die ersten bepflanzten Blumenkästen, in den Vorgärten frischen Blumen gesetzt und bald blüht es an vielen Ecken im Waldtal; der Stadtteil wird grün und bunt.

Im Mai und Juni geht, unbemerkt, aber aufmerksam, eine Jury der Waldtalgemeinde den Stadtteil, schaut hier und da in blühende Ecken und nimmt den einen oder anderen Balkon, Garten und Vorgarten auf die „Liste der engeren Wahl“. Und dann kommt der Nachmittag im Juni an dem die Jury ihre Endauswahl trifft, diejenigen Balkone und Vorgärten herausucht, die in diesem Jahr einen Preis bekommen. In der Jury arbeiten

Vertreter/innen der Wohnungsbaugesellschaft (GEWOBAU und Wohnstadt), der Politik und Verwaltung, der Abteilung Garten- und Landschaftsbau von Integral und des AKSB mit.

Bei einem anschließenden gemeinsamen Treffen im Burschenschaftshaus hören wir dann einiges zum Gesamteindruck: In den letzten Jahren sind es mehr und vielfältigere Gartenanlagen geworden; der Stadtteil hat gewonnen.

Sommerfest; Preisverleihung: Viele sind interessiert zu erfahren, wer denn in diesem Jahr welchen Preis erhält. Ansporn für diejenigen, die noch nicht dabei waren, im nächsten Jahr ihren Prachtgarten vorzuzeigen.





Frühjahrs- und Herbstwanderungen

Ohne sie wären sie in dieser Form wie sie die TeilnehmerInnen in den letzten Jahren erlebt haben, nicht denkbar. Mit großer Sorgfalt und guten Kenntnissen von Geschichte, Geographie und Natur plant und leitet Elke Prautsch unsere Frühjahrs- und Herbstwanderungen. Sie selbst ist Naturfan, schon mit ihrem Vater durch die Wälder der Lahnberge spaziert und hat damals schon wissbegierig seinen Geschichten zugehört; heute recherchiert sie in Büchern, nimmt selbst an Veranstaltungen und Wanderungen teil und verfügt über jahrzehntelange Erfahrungen.

Meist ist das Waldtal Ausgangspunkt unserer Wanderungen, es geht zum Elisabethbrunnen, zur Quelle der Knutzbach oder zum Taufstein bei Bürgeln. „Über’n Zaun geschaut“ heißt eine Reihe von Wanderungen bei der die Waldtalgemeinde die Nachbarn in Bauerbach und Ginseldorf besucht hat. Dort trafen wir uns mit den Ortsvorstehern und örtlichen Vereinen; demnächst

geht es zum Weißen Stein nach Wehrda und zu einem Treffen mit dem Wehrdaer Geschichtsverein.

Unsere Wanderungen haben aber auch Bezug zur aktuellen Politik: Eine Wanderung zu den Bürgeler Gleichen beschäftigt sich mit den Windkraftplanungen; mit von der Partie der Ortsvorsteher von Ginseldorf, Horst Wiegand, und Vertreter des BUND.

Aktuell steht ein Projekt ganz oben auf der Aktivitätenliste der Waldtalgemeinde: Noch in diesem Jahr will der Verein ein Wanderbuch herausbringen, das die bisherigen Wanderungen dokumentiert und sich intensiv mit dem Naturraum Lahnberge auseinandersetzt.

Feste feiern

In den letzten Jahren hat der sich schon eingebürgert, das Waldtal-Sommerfest findet immer am letzten Samstag im August statt. Vorbereitet und durchgeführt wird das Sommerfest vom Stadtteilarbeitskreis und das läuft routiniert und



“
Tolle
Stimmung!”

reibungslos. Zur Aufgabenverteilung gehört, dass die Mitglieder – überwiegend Frauen – der Waldtalgemeinde Kuchen backen und am Festnachmittag für den Verkauf von Kaffee und Kuchen sorgen. Aus der russischen Gemeinde gibt es ebenfalls Frauen, die gerne Backen und ihre Kuchen zur Verfügung stellen; so ist das Angebot besonders vielfältig.

Traditionell findet während des Sommerfestes die Preisverleihung „Blühendes Waldtal“ statt. So finden die PreisträgerInnen besondere Anerkennung durch die Gemeinschaft.

Das Sommerfest beginnt mit einer Andacht die abwechselnd von der Pfarrgemeinde Peter und Paul oder der Elisabethgemeinde gestaltet wird. In Jubiläumsjahr stand die von Pfarrer Klaus Nentwich gehaltene Andacht unter dem Motto „Wie möchtest du wohnen?“

Das Waldtal Sommerfest wird von vielen Auswärtigen besucht, die sich immer wieder über die gute Atmosphäre und die vielseitigen Programmangebote wundern: schon Kindergartenkinder

präsentieren Tanz und Gesang, Woodvalley movement rappt neue Stücke, ein andermal sang der Frauenchor und im Jubiläumsjahr unterhielt Clown Richard jung und alt mit seiner atemberaubenden Akrobatik.



Adventsfeiern im Missionshaus

Ursprünglich war es eine Seniorenadventsfeier, die im Haus der Buschenschaft gefeiert wurde. Mittlerweile ist daraus eine Familienfeier im Missionshaus geworden, zu deren festem Bestand der Auftritt des SchülerInnen-Chors der Geschwister-Scholl-Schule gehört. Danach erhalten die anwesenden Kinder

ihre ersten Geschenke auch wenn es noch ein paar Tage dauert, bis Nikolau-sabend ist.

Den Abschluss findet die Feier mit dem von Pfarrer Hartmann zelebrierten Lichtergottesdienst, der nochmal in besondere Weise auf die kommende Advents- und Weihnachtszeit einstimmt.





Kooperationen:

Wir sind nicht allein - Gemeinsam für das Waldtal

Stadtteilarbeitskreis

Zusammenhalten, Kräfte bündeln, Ideen austauschen, gemeinsam nach Außen auftreten, das macht den Stadtteilarbeitskreis aus. Seit Jahren treffen sich regelmäßig Vertreterinnen des 1. FC Waldtal, des AKSB, der Burschenschaft, des St. Martin-Hauses, der russischen Gemeinde (Am Rain) und der Waldtalgemeinde. Ein wichtiges Ergebnis dieser intensiven Zusammenarbeit ist das nun seit Jahren gemeinsam organisierte und am letzten Augustsamstag durchgeführte große Sommerfest im Stadtteil. Dadurch dass alle eine bestimmten Aufgabenbereich übernehmen kann das Fest in großem Stil mit vielfältigen Angeboten durchgeführt werden, ohne das ein Verein damit überfordert wäre.

Mit dem Einstieg in das Programm Soziale Stadt bekommt der Stadtteilarbeitskreis noch größere Bedeutung. Schon im Vorfeld, bei der Planung des Nachbarschaftszentrums, den Neubebauung Am Rain oder der Lösung weiterer Wohnungsfragen zeigte sich, dass die gute Kommunikation und der intensive Austausch untereinander zu einem wichtigen Erfolgskriterium werden. Zu diesen Themen muss sich die Waldtalgemeinde

positionieren. Dies fällt nicht schwer, weil die Mitgliederversammlungen des Vereins gut besucht werden.

Runder Tisch

Es war Oberbürgermeister Egon Vaupel, der zunächst zu einem Runden Tisch ins Rathaus einlud. Wir trafen uns mit Vertretern der Stadtverwaltung, der Wohnungsbaugesellschaften, der Kirchen, der Sozialarbeit und den im Waldtal tätigen Vereinen und Initiativen im Magistrats-sitzungssaal und der war bis auf den letzte Platz besetzt.

Seither finden unter der Geschäftsführung Jürgen Kaiser (Stadtplanung) regelmäßig Sitzungen im Waldtal statt. Hier ist die Waldtalgemeinde – oft mit mehreren Vorstandsmitgliedern – vertreten und bringt sich mit Vorschlägen – manchmal auch mit Forderungen – ein. Der Runde Tisch ist ein wichtiges Abstimmungsinstrument zur weiteren Stadtteilentwicklung. Ob es um das zukünftige Gesamtkonzept der Freiflächen- und Wegeplanung geht, der Bau des Nachbarschaftszentrums oder die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum und dessen Erstbezug oder um so scheinbar kleine Themen wie die

Parksituation während des Neubaus Am Rain oder die Hausmeisterfrage für die Wohnungen der GEWOBAU: hier ist der Ort, an dem die Vertreter des Waldtals gehört werden. Der Oberbürgermeister hat zugesagt, dem Votum des Runden Tisch in der Stadtverwaltung einen hohen – sprich verbindlichen – Stellenwert einzuräumen.

Arbeitsgemeinschaft der Stadtteilgemeinden – die ARGE

Im letzten Jahr feierte die Arbeitsgemeinschaft der Stadtteilgemeinden ihr 60jähriges Bestehen im Rathaus. Sie ist der Zusammenschluss aller Stadtteilgemeinden und sorgt für einen guten Austausch untereinander sowie die Bearbeitung stadtteilübergreifender Themen; sei es die Stellplatzsatzung der Stadt, die Zuschüsse an die Stadtteilgemeinden für den Betrieb der vereinseigenen Einrichtungen oder die Bebauung großer Areale

wie dem Vitosgelände an der Capperer Straße / Friedrich-Ebert-Straße. Über einen gemeinsamen Veranstaltungskalender erfahren wir, was andere Stadtteilgemeinden anbieten; umgekehrt werden unsere Wanderungen und unser Sommerfest dort bekannt.

Hesseninitiative Soziale Stadt

Die Mittel für das Programm Soziale Stadt wurden vor 4 Jahren so stark gekürzt, dass wir in Marburg kaum noch hoffen konnten, jemals über dieses Programm gefördert zu werden. Im Marburger Rathaus wurde deshalb die Hesseninitiative Soziale Stadt gegründet. Etwa 60 Gemeinden, Vereine und Initiativen trafen sich zur Gründungsversammlung. Die Waldtalgemeinde war von Anfang an mit dabei und besuchte die weiteren Treffen in Darmstadt und Wiesbaden.



ERLEBTE und GELEBTE Waldtalgeschichte IM ERZÄHLCAFE

Stimmen aus der Waldtalgemeinde

Sie ist noch nicht erzählt und auch noch nicht niedergeschrieben. Wir planen deshalb in den nächsten Jahren im Rahmen eines Erzählcafés die Geschichten zu sammeln, die von denjenigen, die Jahrzehnte im Stadtteil leben wiedergegeben werden können. Birgit Hempel vom Vorstand sprach mit zwei „Alteingesessenen“ über die Zeit nach dem Krieg, die Entwicklung des Stadtteils und ihre Beziehung zu ihrem Waldtal:

Das Gebiet des Waldtales bestand nach dem Krieg aus Wald, es war sozusagen ein richtiger Wald und dadurch war es auch ein ruhiges Tal (bis zum Bau der Panoramastraße). Was die Besiedlung anging, gab es eigentlich zunächst nichts, ... gar nichts ... fast nichts Denn es gab 1949 in der damaligen Knutzbach 10 Häuser und auch 3 Baracken, 1 Schuppen und – nicht zu vergessen – ein landwirtschaftliches Unternehmen (Simon). Ein paar Ackerflächen durchbrachen also auch den Wald.

Nach dem Krieg war fast die Hälfte der

bestehenden Häuser zerbombt. Und die Eltern von Herrn August Müller hatten das Glück, in eines der fertig reparierten Häuser ziehen zu dürfen. Da die Familie zu den Schaustellern gehörte (der Vater hatte ein Puppentheater), war man bis dahin des Sommers unterwegs gewesen. Das sollte sich nun ändern.

Die Familie bezog das Haus jedoch nicht alleine, sondern mit drei weiteren Familien. Die siebenköpfige Familie musste mit 50qm zurechtkommen. Man hatte kein Bad wie heute; zum Baden wurde eine Zinkwanne einmal wöchentlich in die Küche gestellt.

Nach dem Krieg begann die weitere Besiedlung des Stadtteils auch durch viele Flüchtlinge und der Aufbau begann. Manche Waldtälern fanden Arbeit im „Depot“ z.B. in der Wäscherei. Man machte Blasmusik für die Ami's und bekam dafür Spenden, Dinge, die man sonst nicht hatte. Autokennzeichen trugen die Buchstaben „AH“ für „Amerikanisch Hessen“. Leben zog ein in den Stadtteil:

Es gab Kneipen, die Kleine Kneipe, den Blauen Bock, die Waldschänke von „Bett`chens Dersch“, es gab eine Bäckerei/Konditorei mit angegliedertem Cafe (Senfleben), einen Kaufladen (Schulz), eine Metzgerei (Fleischerei Rahn) und einen Schreibwarenladen (Sieler). Aber durch die aufkommenden großen Märkte konnten sie nicht überleben.

In den 50er und 60er Jahren hatten die Waldtälern viel Freude mit den „Blauen Jungs“ aus Tabor, die mit der Jugend Gitarre spielte und Wanderungen organisierten und im Missionshaus war reger Betrieb.

Einzelne Waldtälern waren allen bekannt: zum Beispiel Frau Sieler durch ihr herzliches Auftreten, auch Herr Hohmann war bekannt, der bei der Neugründung der Waldtalgemeinde sehr mitgeholfen hatte, dann waren da noch Herr Senfleben, Jakob Müller, Fritz Völker und einige mehr.

Von den Waldtälern, der Waldtalgemeinde, dem Pfarrer, Herrn Ebert – vom Schlippsgeschäft – wurde für die Jugend der Club X gegründet und betreut. Die Waldtalgemeinde hat neben Sozialem auch für ihr „Grün“ gekämpft, für seine verbliebenen Waldstücke und den Erhalt der Grünflächen. Viele wünschen sich, dass nicht das letzte Stück dieses Grüns verbaut wird und noch schöne Plätze für die Menschen bleiben, wo sie sich freuen und erholen können.

Der Stadtteil war 1950 als die Knutzbach bekannt, nach dem Bach, der durch das bewaldete Tal floss und der in einem



Waldstück bei Bauerbach seinen Ursprung hat. Heute läuft der Knutzbach in einem Rohr unter dem Waldtal entlang. Später wurde der Stadtteil wegen der reichen Bewaldung in „Waldtal“ umbenannt. Hier war und ist man zum Wandern eingeladen: Wege führen nach Ginseldorf, auf die Lahnberge, Richtung Cölbe und Bauerbach. Zwischen den Häusern standen viele Bäume; es war ein grüner Stadtteil. Der Rain war als gute Stelle zum Pilzesammeln bekannt; hinter dem Ginseldorfer Weg war ein Teich, wo man Kreuzottern, Schlangen und wohl auch anderen seltener gewordenen Tieren begegnen konnte.

Der Stadtteil selbst gliederte sich auch in verschiedene Teile: Am Dachsbau / Försterweg gab es eine Ansiedlung von Wohnwagen. Und im Waidmannsweg und am Fuchspaß fanden nach dem Krieg Flüchtlinge aus dem Sudetenland, Schlesien und Ostpreußen ein neues Zuhause. Der Anfang war für sie schwer. Herr Pöschl, der schon 65 Jahre hier wohnt, lebte als kleiner Junge mit seinen Eltern und seiner Schwester in einem armselig beheizten Schuppen ohne fließend Wasser und sonstige sanitäre Versorgung bis der Vater und sein Schwager daneben Stein auf Stein ein Haus bauen konnten. Das Trinkwasser musste – auch im Winter – aus einem gemauerten Tiefbrunnen hinter der Panoramastraße geholt werden. Der Anschluss der ersten städtischen Wasserversorgung verlief dann direkt durch den Garten der Familie Pöschl.



Im Jahre 1970 kam es wieder zu einer Neuansiedlung, diesmal von Obdachlosen, die man vom Krekel in die St. Martin-Straße umsiedelte. Man pflegte die Nachbarschaft, kannte sich persönlich. So konnte es sein, dass man zum Geburtstag ein Trompetenständchen gespielt bekam, das vom Fuchspaß herüber schallte, wo der Trompeter (Herrn Poschls Schwager) sich in die Landschaft stellte und eine Geburtstagsmelodie spielte.

Es gab eine Bäckerei und einen Lebensmittelladen. Die älteren Waldtälern kennen noch die Namen Senfleben und Schulz. Als Kinderspielplatz dienten zwei leere Bunker beim alten Depot. Außer den leeren Bunkern erinnerte auch ein altes Kriegerdenkmal des einst in der Nachbarschaft angesiedelten Jäger-Bataillons an den Krieg. Es war für die Gefallenen des ersten Weltkrieges erreicht worden und steht jetzt in Bortshausen.

Amerikaner, Franzosen, Marrokaner gehörten nach dem Zweiten Weltkrieg auch zu den Nachbarn der Gemeinde; aber das ist längst Vergangenheit. Seitdem ist viel Zeit vergangen; es gab viele Veränderungen.

Inmitten aller Veränderungen sollte nicht vergessen werden, dass das Waldtal noch ein schönes Stückchen Natur ist. Der Knutzbach war einst seine Lebensader, und es wäre schön, wenn der Name „Knutzbach“ noch erhalten bliebe, etwa in Form einer Straßenbenennung (Gässchen) oder an einem neuen Blickfang wie einem Brunnen.

WALDTAL VISION

Das Waldtal 2024

Die Waldtalgemeinde feiert ihr 50jähriges Bestehen mit einem großen Fest auf der Lowkaschen Wiese, die in den letzten Jahren immer wieder für große Feste genutzt worden ist. Auch den anderen Vereinen im Waldtal geht es gut; so ist der 1. FC Waldtal gerade wieder aufgestiegen, die Burschenschaft hat letzten Herbst mit ihren Mitgliedern eine Weinprobe in der Pfalz besucht. AKSB und St. Martin-Haus werden ausreichend von der Stadt Marburg unterstützt.

Das Nachbarschaftszentrum ist der zentrale Treffpunkt im Waldtal geworden, hier haben die Vereine ein Zuhause, hier feiern die Bewohner ihre Familienfeste, hier werden in Bürgerversammlungen die Probleme des Stadtteils diskutiert

und Lösungen gesucht. Probleme? Die gibt es auch jetzt noch, zu wenige barrierefreie Wohnungen, gestiegene Mieten, Ausbildung und Beschäftigung und hier und da immer noch ein paar Ecken mit wildern Müllablagerungen und abgemeldeten Schrottautos; sicher aber auch heute noch nicht bekannte neue Themen. Das vor 10 Jahren gestartete Programm „Soziale Stadt“ hat den Stadtteil sichtbar verändert. Vor allem die Freiflächen wurden großzügig neu gestaltet.

Der Weg am Fuß der Panoramastraße führt jetzt am Burschenschaftshaus vorbei weiter bis zum Studentendorf und zur Bushaltestelle an der Panoramastraße. Auffallend sind die vielen Skulpturen, die im Waldtal stehen. In verschiedenen



Kunstprojekten haben die Bewohner/innen mal mit Metall (auch aus dem Schrotthandel), mal mit Holz und Stein gearbeitet und die fertigen Kunstwerke öffentlich ausgestellt. Im gesamten Stadtteil sind Spiel- und Bewegungselemente verfügbar, der Bolzplatz wird nicht nur von Studierenden zum Fußballspielen genutzt. Viele Bewohner/innen nutzen den eingerichteten Fitness-Pfad, der auch im Winter zum trainieren einlädt.

Vielfalt kennzeichnet die im Waldtal lebende Bevölkerung; sie kommen teilweise aus weit entfernten Gegenden der Erde, wurden hier herzlich aufgenommen und möchten nicht mehr weg- oder weiterziehen. Im Waldtal sind alle Wohnungen vermietet, die Grundstückspreise sind weiter gestiegen und der Stadtteil ist mittlerweile zu einem in Marburg

beliebten Wohngebiet geworden. Die Mieten im Waldtal sind auch deshalb niedriger, weil die Heizkosten günstig sind. Während die Betriebskosten durch ständig steigende Energiekosten anderorts längst die Schmerzgrenze erreicht haben, sorgt der Betrieb eines von den Marburger Stadtwerken betriebenen Blockheizkraftwerkes nicht nur für bessere Luft im Stadtteil, sondern auch für bezahlbare Nebenabrechnungen.

Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Mieten hier sozial verträglich sind und der Stadtteil mit einer guten Infrastruktur versorgt ist. Die nahe Waldlage lädt zur Erholung und Entspannung ein, die gute Anbindung an die Stadt wird von den Bewohner/innen geschätzt. In Marburg gibt es keine Obdachlosen mehr. Wer seine Wohnung verliert



wird entweder in der Stadt wieder mit Wohnraum versorgt oder im Ginseldorfer Weg ausreichend betreut. Das ist die Voraussetzung dafür, dass er umgehend wieder eine Mietwohnung erhält. Die städtischen Programme zur Wohnungssicherung und die umfassende Begleitung machen dies möglich.

Aufwachsen im Waldtal wird unterstützt, schon kleine Kinder werden von Anfang an gefördert und unterstützt, die Kita Kleine Strolche fördert die gesamte Familie; ihre aktive Elternarbeit führt dazu, dass die Kinder einen guten Start ins spätere Schulleben haben. Immer mehr Schüler/innen aus dem Waldtal besuchen weiterführende Schulen und manche schaffen es bis zum Abitur. Die übrigen Jugendlichen streben einen Berufsabschluss an. Sie werden dabei von der Jugendarbeit vor Ort, die schon seit Jahrzehnten von den Mitarbeiter/innen des St. Martin-Hauses angeboten wird beraten und begleitet. Ein starkes sportbezogenes und kulturelles Freizeitangebot fördert persönliche Fähigkeiten und das Hineinwachsen in gesellschaftliche Verantwortung. Woodvalley Movement ist mittlerweile über die Grenzen Marburgs mit zahlreichen Auftritten bekannt.

Alt werden im Waldtal wurde weniger beschwerlich. Wenn auch nicht ausreichend, so sind doch in den letzten 10 Jahren weitere barrierearme Wohnungen eingerichtet worden. Neu gegründet hat sich ein aktiver Seniorenkreis, der für Altersgenossen bis Hochbetagte ein Veranstaltungsprogramm anbietet. Für

alleinstehende, ältere Bewohner/innen gibt es einen gut besuchten Mittagstisch im Nachbarschaftszentrum, nachmittags sitzt man auf der Cafeterrasse, erzählt von guten alten Zeiten und plant neue Aktivitäten.

Kurz nach dem 40jährigen Jubiläum erschien das Wanderbuch der Waldtalgemeinde; es war nach drei Jahren vergriffen und so entstand eine zweite, erweiterte Auflage. Im Erzählcafé wurde an vielen langen Winterabenden die Grundlage für die inzwischen erschiene „Kleine Waldtalgeschichte“ gelegt; sie basiert auf zahlreichen Erzählungen von unten, von den Menschen, die in den letzten Jahrzehnten in den Stadtteil gezogen und von den „Ureinwohnern“, die noch vermitteln können, was sie einst von ihren Eltern mitgeteilt bekommen. Spannende Geschichten aus der Nachkriegszeit, von der Erschließung des Sandbergs, vom Schrotthandel und der Schaustellerei. Geschichten, die von der Gründung der Vereine berichten und von den Auseinandersetzungen mit der Stadt um die Bebauung und die Verkehrsanbindung.

Na, sie meinen wir seien zu optimistisch, zu schönfärberisch, zu visionär? Dann kommen sie doch einfach zu uns in die Waldtalgemeinde. Dann haben sie die Chance an der Realisierung dieser und anderer Visionen mitzuarbeiten und das eine oder andere Projekt mit zu gestalten. Wir freuen uns auf die zukünftige Entwicklung unseres Stadtteils und auf die Menschen, mit denen wir dabei zusammenarbeiten.

Wärmenetz Grobkonzept – nördlicher Teil



IMPRESSUM:

WALDTALGEMEINDE MARBURG AN DER LAHN E.V.

Vorstand: Ulrich Severin, Melanie Herrmann, Brigitte Werner, Birgit Hempel, Barbara Danger, Lioba Pöschl, Heinrich Ammenhäuser

ANSCHRIFT:

Waldtalgemeinde
c/o Ulrich Severin
Ginseldorfer Weg 14A
35039 Marburg

Redaktion: Ulrich Severin
Grafik, Layout: Julian Fischer (juneone.de)
Fotos: Adolf Hohmann, Angela Schmidt,
Ulrich Severin und andere, shutterstock.com
Druck: esf-print Berlin



WALDTALGEMEINDE

MARBURG AN DER LAHN